

Altersstrategie 2035

Gemeinsam ein
altersfreundliches Frauenfeld
gestalten

Herausgeberin:

Stadt Frauenfeld

Departement Alter und Gesundheit

Rathausplatz 1

8501 Frauenfeld

aag@stadtfrauenfeld.ch

Inhalt

1	Vorwort	4
2	Einleitung	5
3	Vorgehen und Projektorganisation	6
	3.1 Vorgehen	6
	3.2 Projektorganisation	6
4	Entwicklungen und Trends im Altersbereich	7
	4.1 Demografischer Wandel	7
	4.2 Gesellschaftlich relevante Entwicklungen und Trends	7
5	Frauenfeld im Jahr 2035	10
	5.1 Vision	10
	5.2 Mission	11
6	Handlungsfelder und strategische Absichten	12
	6.1 Haltung und Rolle der Stadt	12
	6.2 Umgang mit dem Thema Alter	13
	6.3 Partizipation	13
	6.4 Wohnen	13
	6.5 Freiwilligenarbeit	14
	6.6 Teilnahme am gesellschaftlichen Leben	14
	6.7 Digitalisierung	15
	6.8 Mobilität, Infrastruktur und Sicherheit	15
	6.9 Vernetzung	15
	6.10 Kommunikation und Erreichbarkeit	16
	6.11 Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung	16
7	Umsetzungskonzept	18
8	Schlussbemerkung	19

1 Vorwort

Eine altersfreundliche Stadt ist eine lebensfreundliche Stadt für alle Generationen. Was älteren Menschen zugutekommt, verbessert die Lebensqualität aller. In Frauenfeld sollen sich Menschen in jeder Lebensphase wohlfühlen und selbstbestimmt am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Entscheidend dafür sind Begegnung, gegenseitige Wertschätzung und der Dialog zwischen den Generationen.

Eine altersfreundliche Stadt versteht Vielfalt als Bereicherung. Wie wir älter werden, betrifft uns alle – als Einzelne, als Angehörige, als Nachbarinnen und Nachbarn im Quartier und als Gesellschaft. Die Vision ist eine Stadt mit Lebensqualität, Teilhabe und Zufriedenheit im Alter. Gute Rahmenbedingungen dafür sind nicht eine Aufgabe einzelner Institutionen oder der Stadt, sondern eine gemeinschaftliche Verantwortung.

Diese Altersstrategie schafft Orientierung für eine verantwortungsvolle Alterspolitik in unserer Stadt. Sie soll Impulse geben, Entwicklungen frühzeitig aufnehmen und dazu beitragen, Frauenfeld als altersfreundliche Stadt weiterzuentwickeln. Ich lade Sie ein, sich mit der Strategie auseinanderzusetzen und den Weg mitzugestalten.



R. Siegenthaler

Regine Siegenthaler
Stadträtin, Departement für Alter
und Gesundheit

2 Einleitung

Das Alterskonzept der Stadt Frauenfeld von 2014 hat sich bewährt: Die definierten Massnahmen wurden erfolgreich umgesetzt, und Frauenfeld konnte sich als altersfreundliche Stadt positionieren. Neue Trends und Herausforderungen machen nun eine Aktualisierung nötig. Ziel ist es, die Lebensqualität älterer Menschen zu sichern und weiter zu steigern sowie gemeinsam mit relevanten Akteurinnen und Akteuren passende Angebote zu ermöglichen.

Die Stadt will auf demografische und gesellschaftliche Entwicklungen reagieren. Im Fokus stehen insbesondere zeitgemässes Wohnen, gesellschaftliche Teilhabe, Digitalisierung und eine passende Pflegeversorgung.

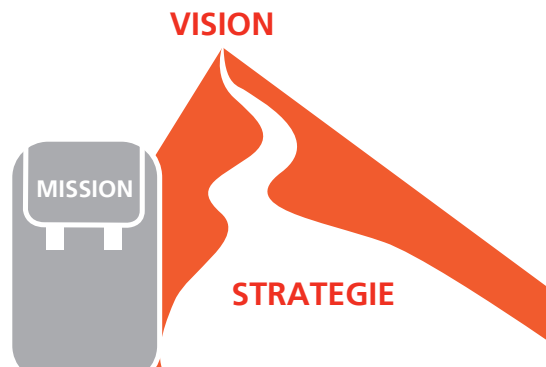
Die Stadt hat die Aufgabe, ihren gesetzlichen Versorgungsauftrag mit veränderten gesellschaftlichen Erwartungen in Einklang zu bringen. Dabei wirkt sie als Vermittlerin zwischen den Anspruchsgruppen. Die Strategie schafft dafür eine klare, zukunftsorientierte Struktur.

Für eine Strategie braucht es:

- Eine Vision (Bergspitze), die die angestrebte Zukunft beschreibt.

- Eine Mission (Rucksack), die den städtischen Auftrag und die Zielgruppe definiert.
- Daraus abgeleitete Handlungsfelder und strategische Ziele (Weg).

Die Altersstrategie bildet die Grundlage für die Alterspolitik der Stadt Frauenfeld der nächsten 10 Jahre. Sie zeigt auf, wie ältere Menschen möglichst selbstbestimmt, sozial integriert und eigenverantwortlich leben können und was die Stadt sowie weitere Akteurinnen und Akteure dazu beitragen. Sie dient städtischen Stellen, Dienstleistenden im Altersbereich und der Bevölkerung als Orientierung.



3 Vorgehen und Projektorganisation

3.1 Vorgehen

Die Erarbeitung der Altersstrategie erfolgte unter aktiver Mitwirkung von Einwohnerinnen und Einwohnern, verschiedener städtischer Stellen, Organisationen und Dienstleistenden, der OST – Ostschweizer Fachhochschule, der Fachkommission für Alters- und Generationenfragen und unter Einbezug des Stadtrats.

Der Mitwirkungsprozess startet mit einer Zukunftskonferenz, bei der engagierte Einwohnerinnen und Einwohner sowie Organisationen und Dienstleistende zusammenkamen, um gemeinsam an der Ausgestaltung der Altersstrategie mitzuwirken

3.2 Projektorganisation

Die Projektorganisation zeigt sich wie folgt:



4 Entwicklung und Trends im Altersbereich

4.1 Demografischer Wandel

Ein wichtiger Indikator für die alternde Gesellschaft ist der Anteil der über 80-Jährigen. In Frauenfeld steigt dieser gemäss kantonomer Statistik zwischen 2025 und 2040 von rund 6 % bzw. 1'600 Personen auf knapp 10 % bzw. 3'100 Personen. In der Region Frauenfeld erhöht er sich von rund 4 % auf fast 9 %.

4.2 Gesellschaftlich relevante Entwicklungen und Trends

Für die Altersstrategie wurden insbesondere der AGE-Report 5 sowie die Altersstrategie 2035 der Stadt Zürich beigezogen. Die wichtigsten Erkenntnisse sind nachfolgend zusammengefasst.

Alter

Viele Menschen ab 65 fühlen sich jünger als ihr biologisches Alter. Klassische Seniorenangebote und rein altersspezifische Wohnformen verlieren deshalb an Bedeutung. Spezielle Alterswohnungen werden meist erst bei gesundheitlichen Einschränkungen relevant.

Durch die steigende Lebenserwartung und veränderte Lebensentwürfe verlängert sich die Lebensphase «Alter». Altersrelevante Themen können bereits ab etwa 55 Jahren beginnen, etwa bei

Wohnfragen, Pensionierung oder chronischen Erkrankungen.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Dass altersrelevante Themen bereits vor dem Pensionalter beginnen und aufgrund der höheren Lebenserwartung noch länger dauern, ist auch in Frauenfeld spürbar. Älterwerden wird heute schon in Frauenfeld aktiv thematisiert und die Stadt fördert ein vielfältiges Altersbild, das Potenziale und Verletzlichkeit berücksichtigt. Der Einbezug der älteren Bevölkerung muss weiterhin gefördert werden.

Digitalisierung

Die Digitalisierung prägt auch den Alltag älterer Menschen. Sie kann Kommunikation, Organisation und Selbständigkeit erleichtern, bringt aber Risiken wie Betrug und Cyberkriminalität mit sich. Digitale Kompetenzen und Sensibilisierung sind deshalb zentral.

→ **Relevant für Frauenfeld:** In Frauenfeld bestehen bereits Angebote zur Stärkung digitaler Kompetenzen.

Finanzierung

Neue Wohnformen wie betreutes Wohnen oder Wohnen mit Services sind oft nur für finanziell besser gestellte ältere Menschen erschwinglich. Bezahlbare Angebote blei-

ben eine wichtige sozialpolitische Aufgabe. Die Finanzierung des Alters kann belastend sein. Ergänzungsleistungen helfen, wenn AHV/IV und Einkommen nicht ausreichen; Ende 2024 bezogen 12.2 % der über 65-jährigen EL zur AHV. Viele verzichten jedoch aus Scham, Unwissen oder wegen komplexer Verfahren darauf. Zudem decken EL-Limiten vielerorts Pflegeplatzkosten nicht mehr vollständig.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Pflege- und Betreuungskosten steigen auch in Frauenfeld stark. Der Fachkräftemangel ist spürbar. Fachkräfte zieht es wegen des höheren Lohnniveaus in den Kanton Zürich.

Gesundheit und Pflege

Der Trend von stationärer zu ambulanter Pflege zu Hause wird sich fortsetzen. Gleichzeitig verschärft sich der Mangel an bezahlbarem, altersgerechtem Wohnraum. Dies kann Heimeintritte begünstigen, auch wenn gesundheitlich noch kein Heimeintritt nötig wäre.

In der Region Frauenfeld werden bis 2040 rund 100 zusätzliche Pflegeplätze benötigt. Der Bedarf hängt jedoch von Pflegeeintrittsstufen und verfügbaren Alternativen ab. Intermediäre Angebote wie Tages- oder Ferienaufenthalte gewinnen an Bedeutung.

Chronische Mehrfacherkrankungen und Demenz nehmen zu. Dadurch steigt der Bedarf an gerontopsychiatrischen Leistungen sowie an komplexer Betreuung. Gleichzeitig fehlt qualifiziertes Pflegepersonal. Spezialisierung, Professionalisierung und Kosten der Langzeitpflege werden zunehmen. Pflegenden Angehörigen brauchen künftig mehr Entlastung. Familien sind kleiner, Kinder wohnen häufiger weiter entfernt, Frauen sind ver-

mehrt erwerbstätig und Paare werden öfter gleichzeitig fragil. Dadurch werden ambulante und stationäre Angebote mehr zusammenfließen.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Ambulante und stationäre Pflege vermischen sich auch in Frauenfeld zunehmend. Dieser Trend wird sich fortsetzen. Der Kanton verantwortet Planung und Qualität der Pflegeheimplätze. Gemeinden haben vor allem innerhalb kantonaler Vorgaben Einfluss, besonders bei eigenen Pflegezentren.

Das Alterszentrum Park befindet sich in einer strategischen, politischen und baulichen Veränderungsphase. Es soll organisatorisch gut aufgestellt sein, ausreichend Handlungsspielraum haben und zugleich unter städtischer Steuerung bleiben.

Wohnen und Partizipation

Die meisten Menschen möchten möglichst lange selbstbestimmt wohnen. Gleichzeitig nimmt der Anteil alleinlebender älterer Menschen zu. Im Kanton Thurgau wuchs die Zahl alleinlebender Personen über 65 zuletzt jährlich um rund 3 %; 2024 um 3.1 % bzw. rund 490 Haushalte.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Dieser Trend ist auch in Frauenfeld spürbar.

Haltung und Rolle der Stadt Frauenfeld

Mit welcher Grundhaltung eine Gemeinde gegenüber der älteren Bevölkerung auftritt, wird entscheidend sein, wie stark sich Initiativen aus der Bevölkerung und neue Lösungsansätze entwickeln können.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Die Stadt wird künftig stärker gestaltend und ermöglichend wirken. Zentral sind Vernetzung, Zusammenarbeit, Sensibilisie-

ung und das frühzeitige Erkennen von Bedürfnissen.

Kommunikation und Erreichbarkeit

Die bedarfsgerechte Information der Bevölkerung bleibt herausfordernd.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Frauenfeld muss die Kommunikation stetig weiterentwickeln, insbesondere für unterschiedliche Bevölkerungsschichten und Sprachgruppen.

Mobilität, Infrastruktur und Sicherheit

Mobilität ist zentral für Teilhabe und Versorgung. Der öffentliche Raum soll altersgerecht, barrierefrei und sicher zugänglich sein. Sicherheit im Alter bleibt wichtig. Technische Unterstützungssysteme können helfen, sind aber oft schwer überschaubar.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Frauenfeld muss hier gute Lösungsansätze entwickeln.

Vernetzung

Die Vernetzung von Dienstleistenden der Hilfe, Pflege und Betreuung war, ist und bleibt zentral.

→ **Relevant für Frauenfeld:** Der Vernetzung wurde in Frauenfeld in den letzten Jahren grossen Wert beigemessen. Es besteht allerdings noch ein grosses Potential von kleinräumlichen Netzwerken in Quartieren, Liegenschaften und innerhalb von Interessensgruppen.

5 Frauenfeld im Jahr 2035

5.1 Vision

Die Vision beschreibt die Stadt Frauenfeld im Jahr 2035. Sie ist das Ergebnis dreier Workshops mit Akteurinnen und Akteuren aus der Bevölkerung, Dienst-

leistenden und Organisationen. Zudem ist die Vision geprägt vom Wissen gesellschaftlich relevanter Entwicklungen und Erkenntnissen aus über 10 Jahren aktiver Altersarbeit in Frauenfeld.



Gemeinsam ein altersfreundliches Frauenfeld gestalten

Frauenfeld ist eine Stadt, in der ältere Generationen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen gut aufgehoben sind. Ältere Menschen nehmen aktiv und selbstbestimmt am Stadtleben teil.

Frauenfeld bietet ein Umfeld, in dem Menschen bei der Gestaltung des eigenen Alterns und ihrer eigenen Entwicklung gestärkt und begleitet werden. Bei Bedarf sind ältere Menschen gut umsorgt.

Die Frauenfelder Quartiere sind lebendige Räume, die sich durch Mitwirkung aller entwickeln. Ältere Menschen finden dort für sie passende Angebote und Zugänge zu Informationen.

Menschen unterschiedlicher Generationen und Kulturen begegnen sich auf Augenhöhe, stärken sich gegenseitig und lernen voneinander.

In Frauenfeld finden ältere Menschen ein Zuhause in für sie passenden und bezahlbaren Wohnformen.

In Frauenfeld wird offen über das Älterwerden gesprochen – Älterwerden ist kein Tabu.

Bezahlbarer Wohnraum bedeutet im vorliegenden Kontext, dass Menschen sich Wohnraum leisten können, ohne finanziell überfordert zu sein. Er ermöglicht ein sicheres und würdiges Wohnen, ohne dass andere Lebensbereiche wie Gesundheit, Bildung oder soziale Teilhabe darunter leiden.

Die Vision dient der Stadt Frauenfeld als Leit- und Zukunftsbild. Sie nimmt dabei gesamtgesellschaftliche Themen auf, die auch über die Zielgruppe älterer Menschen hinausgeht. Sie hat einen inklusiven Charakter und schafft eine Verbindung zu allen Generationen und auch zu Menschen mit Beeinträchtigungen oder besonderen Bedürfnissen.

5.2 Mission

Die Mission beschreibt den Auftrag für die Stadt Frauenfeld, die Zielgruppe und die Handlungsmöglichkeiten, die sie dazu hat. Damit die entwickelte Vision gelebt wird, wird folgende Mission verfolgt:

Die Stadt Frauenfeld

- übernimmt Verantwortung. Sie zeigt, wie Lebensqualität und soziale Teilhabe im Alter durch strategische Planung, aktive Vernetzung und kreative Lösungen auf ein höheres Niveau gehoben werden können;
- koordiniert und vernetzt Dienstleistende, die ihre Leistungen für ältere Menschen anbieten und ist offen für innovative Lösungen;
- ermöglicht der Bevölkerung einfachen und direkten Zugang zu benötigten Angeboten;
- begleitet notwendige Prozesse und

setzt sich dafür ein, dass älteren Menschen verschiedene Wohnformen zur Verfügung stehen;

- bezieht Lebenssituationen und kulturelle Hintergründe älterer Menschen in ihre Handlungen mit ein;
- nutzt Beiträge älterer Menschen als positive Inspirationsquelle;
- unterstützt gemeinsames Lernen über alle Generationen hinweg;
- sorgt dafür, dass Fortschritt und Digitalisierung nutzbar gemacht werden;
- setzt sich dafür ein, dass Quartiere älteren Menschen eine vertraute Umgebung mit guter Versorgung bieten. Das Miteinander im Quartier wird moderiert und weiterentwickelt;
- fördert ein unterstützendes und achtsames Miteinander, in dem ältere Menschen und ihre Angehörigen in allen Lebensphasen respektvoll begleitet und individuell unterstützt werden;
- sorgt für umfassende Pflege- und Betreuungsleistungen und unterstützt Betroffene und Angehörige in diesen Fragen;
- begleitet Projekte mit dem Zweck, die medizinische Grundversorgung der älteren Bevölkerung zu optimieren;
- fördert und begleitet Freiwillige sowie Organisationen in der Freiwilligenarbeit;
- thematisiert die gemeinschaftliche Sorge am Lebensende zur Unterstützung von betreuenden Angehörigen und Betroffenen;
- fördert die positive Prägung von Altersbildern.

6 Handlungsfelder und strategische Absichten

Im vorliegenden Kapitel wird die geplante Umsetzung der Altersstrategie festgehalten. Dabei werden die relevanten Themen bzw. daraus abgeleitete Handlungsfelder und strategischen Absichten beschrieben. Sie zeigen den Weg

auf, den Frauenfeld einschlägt, um den künftigen Bedürfnissen älterer Menschen gerecht zu werden. Die Formulierungen beleuchten sowohl die gesellschaftlichen Ansprüche als auch den Versorgungsauftrag der Stadt.

6.1 Haltung und Rolle der Stadt

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
1.	Erkennen und ermöglichen	Die Stadt kennt Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung zum Alter und zeigt auf, was machbar ist. Mitwirkung gehört zur Stadtkultur. Die Stadt berücksichtigt unterschiedliche Kulturen und Einschränkungen und wirkt als Ermöglicherin. Sie schafft Strukturen, damit ältere Menschen sich für eigene und gemeinsame Anliegen einsetzen können.
2.	Interdepartementale Zusammenarbeit	Die Zusammenarbeit der städtischen Stellen ist sichtbar. Anliegen aus der Bevölkerung werden stadtintern aufgenommen und an die zuständigen Stellen weitergetragen.
3.	Einflüsse nutzen	Die Stadt nutzt ihre Steuerungs- und Einflussmöglichkeiten in der stationären, teilstationären und ambulanten Versorgung.
4.	Organisatorische und rechtliche Aufstellung des Alterszentrums Park	Das Alterszentrum Park bleibt im Eigentum der Stadt. Es ist so organisiert, dass es flexibel auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Veränderungen reagieren und seinen öffentlichen Auftrag langfristig in hoher Qualität erfüllen kann. Die Stadt steuert es über eine klare Eignerstrategie und behält Einfluss auf die Entwicklung des Betriebs.

6.2 Umgang mit dem Thema Alter

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
5.	Inklusion und keine Diskriminierung	Ältere Menschen leben frei von negativen Stereotypen, Vorurteilen und Benachteiligungen. Sie nehmen am gesellschaftlichen Leben teil, ihre Erfahrungen werden wertgeschätzt, und sie können mit anderen Generationen lernen und Wissen weitergeben. Die Stadt nimmt inklusive Anliegen ernst.
6.	Frühe Auseinandersetzung mit dem Älterwerden	Frauenfeld spricht offen über das Älterwerden und sensibilisiert frühzeitig, auch zu finanziellen Fragen. Die Bevölkerung setzt sich zuversichtlich mit Altersthemen auseinander. Prävention in Gesundheit, Vorsorge und Wohnen ist anerkannt.
7.	Tod und Trauer	Ältere Menschen und pflegende Angehörige kennen die Bedeutung von Palliative Care und setzen sich mit Sterben und Trauer auseinander.

6.3 Partizipation

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
8.	Die Bevölkerung in der Altersarbeit partizipieren lassen	Entwicklungsschritte in der Altersarbeit werden durch die Bevölkerung mitgeprägt. Wo möglich und sinnvoll beteiligt sie sich auch an der Umsetzung.
9.	Dialog suchen und lernen	Die Stadt steht im stetigen Austausch mit der Bevölkerung. Erkenntnisse daraus fließen in die strategische Ausrichtung ein.

6.4 Wohnen

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
10.	Wohnprojekte	Es gibt vielseitige altersgerechte Wohnungen für alle Einkommensgruppen, darunter auch wegweisende Projekte. Die Stadt unterstützt entsprechende Wohninitiativen.
11.	Genossenschaftliches Wohnen fördern	Bestehende und neue Genossenschaften sind wichtige Bestandteile des städtischen Wohnangebots.
12.	Liegenschaften vielfältig auch für ältere Menschen nutzbar machen	Das Wohnangebot für ältere Menschen nimmt zu. Die Stadt ist mit Liegenschaftsbesitzenden vernetzt, fördert bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum sowie neue Wohnformen und gewichtet soziale Wohnaspekte hoch.
13.	Förderung der Wohnmobilität für ältere Menschen	Einfamilienhaus-Besitzende kennen die Vorteile eines frühzeitigen Umzugs oder einer Umgestaltung ihres Hauses. In der Stadt bestehen attraktive Alternativen zum Einfamilienhaus.

14.	Wohnen mit Services	Es bestehen Wohnformen mit individuellen Leistungen in Hauswirtschaft, Betreuung und Pflege.
15.	Begleitetes Wohnen	Es bestehen Wohnformen mit minimalen Begleit- und Betreuungsleistungen, mit Fokus auf Nachbarschaft und Zusammenleben.

6.5 Freiwilligenarbeit

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
16.	Stärkung der Freiwilligenarbeit	Die Freiwilligenarbeit im sozialen Bereich ist gestärkt, weiterentwickelt und attraktiv. Sie ist in der Quartierarbeit gut verankert, der Dachverband ist gestärkt, die Neupensioniertenfeier gewinnt neue Freiwillige, und es engagieren sich Menschen aus allen Kulturen.
17.	Wert der Freiwilligenarbeit	Wertschätzung, Teamförderung, Weiterbildung und Austausch für Freiwillige sind etabliert. Freiwillige können ihre Kompetenzen einbringen. Projekte mit benevol Thurgau sind verstärkt.
18.	Nachbarschaftshilfe weiterentwickeln	Ausgewertete Pilotprojekte dienen der Weiterentwicklung der Nachbarschaftshilfe. Die Organisation ist schlank und professionell; eine zentral organisierte Fachstelle ist finanziert.

6.6 Teilnahme am gesellschaftlichen Leben

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
19.	Einsamkeit verringern	Nachbarschaften sind sensibilisiert. Einsame Menschen werden durch neue Zugänge und guter Vernetzung der Dienstleistenden besser erreicht.
20.	Treffpunkte	Es bestehen beliebte Quartiertreffpunkte für ältere Menschen aller Kulturen. Niederschwellige Kultur-, Bewegungs- und Begegnungsangebote werden genutzt. Räume für Freiwillige und Bevölkerung stehen zur Verfügung; Institutionen wie Pflegezentren beteiligen sich.
21.	Gemeinschaftlichen Zusammenhalt fördern	Interessengruppen für Aktivitäten sind bekannt. Generationenansätze gewinnen an Bedeutung, und «Caring Communities» wachsen auch kleinräumlich.
22.	Quartierarbeit als Fokus	Quartiere und Siedlungen sind Orte des Dialogs und der Beteiligung. Auch ältere Menschen fühlen sich angesprochen. Unterstützte Quartiervereine prägen Projekte mit.

23.	Angebote in der Stadt	Kultur-, Bewegungs-, Sport- und Bildungsangebote sind auch für ältere Menschen attraktiv. Anlauf-, Koordinations- und Beratungsstellen sind bekannt, niederschwellig und in den Quartieren sichtbar.
24.	Kompetenzen älterer Menschen einsetzen	Ältere Menschen bringen ihre Kompetenzen und Potenziale ein; vorhandene Ressourcen werden zugänglich gemacht.

6.7 Digitalisierung

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
25.	Lernangebote unterstützen	Interessierte ältere Menschen kennen digitale Technologien und wissen, wo sie Unterstützung erhalten.
26.	Unterstützung im Umgang mit der Digitalisierung	Ältere Menschen kennen Gefahren und Risiken. Digital versierte Personen unterstützen sie im Umgang mit digitalen Technologien.

6.8 Mobilität, Infrastruktur und Sicherheit

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
27.	Verlässlich zugängliche Infrastruktur im öffentlichen Raum	Wege, Plätze und Gebäude sind altersgerecht, barrierefrei und sicher erreichbar. Die Infrastruktur ermöglicht ein aktives Leben; Angebote sind zentral und dezentral gut zugänglich.
28.	Sicherheit im öffentlichen Raum	Ältere Menschen bewegen sich sicher und frei von Belästigung, Furcht und Bedrohung. Auch die Nutzung des öffentlichen Verkehrs ist sicher.
29.	Verschiedene Formen der Mobilität	Ältere Menschen bleiben möglichst lange eigenständig mobil. Mobilitätsformen sind vielseitig, das Stadtzentrum ist gut erreichbar, und innovative Mobilitätsangebote werden entwickelt.

6.9 Vernetzung

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
30.	Vernetzung Dienstleistende	Die Vernetzung unterstützt passgenaue Angebote. Ratsuchende finden rasch zur richtigen Organisation.
31.	Kleinräumige Vernetzung	Netzwerke in Quartieren, Liegenschaften und Interessengruppen sind etabliert.

6.10 Kommunikation und Erreichbarkeit

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
32.	Informationen für ältere Menschen und ihre Familien	ersetzen mit: Ältere Menschen aller Kulturen und ihre Familien erhalten verständliche, bedarfsgerechte und leicht zugängliche Informationen, die Selbständigkeit und Teilhabe fördern.
33.	Erreichbarkeit älterer Menschen	Digitale und analoge Wege unterstützen die Erreichbarkeit. Neupensionierte kennen Mitwirkungs- und Beteiligungsmöglichkeiten.
34.	Offenheit für unterstützende Angebote	Ältere Menschen erkennen den Mehrwert unterstützender Angebote.

6.11 Gesundheitsversorgung und Gesundheitsförderung

Nr.	Handlungsfelder	Strategische Absichten
35.	Gesundheitsförderung und Prävention	Die Wirkung von Prävention ist bekannt. Gesundheitsförderung wird mit dem Gemeindefachverband gestaltet und gute Praxis aus anderen Städten genutzt.
36.	Hausärztliche Versorgung	Die hausärztliche Versorgung deckt den Bedarf der älteren Bevölkerung ab.
37.	Pflegegeleitete Praxis als Innovation	Die Stadt begleitet innovative Projekte mit Advanced Practice Nurses.
38.	Förderung von Betreuungsangeboten	Betreuungsangebote entsprechen Bedarf und Trends, werden kulturübergreifend genutzt und umfassen auch pflegenahes betreutes Wohnen.
39.	Spitexangeboten	Spitexleistungen sind den Patienten-Bedürfnissen angepasst. Sie sind effizient, finanzierbar und kundenorientiert.
40.	Pflegende Angehörige	Die Pflege zu Hause durch Angehörige wird entlang kantонаler Vorgaben gefördert.
41.	Kosten- und Leistungsüberprüfung	Die ambulante Restkostenfinanzierung ist mit dem Kanton abgestimmt; Tarife für pflegende Angehörige sind fair und transparent.
42.	Fliessender Übergang von ambulant zu stationär	Institutionen schaffen flexible Angebote und gut gestaltete Übergänge, etwa nach Spitalaufenthalt.
43.	Entlastungsangebote	Teilstationäre Pflegeformen und weitere Entlastungsmöglichkeiten bestehen.

44.	Demenz	Frauenfeld ist eine demenzfreundliche Stadt.
45.	Alterszentren stärken und entwickeln	Der Pflegeplatzbedarf ist bekannt. Die Stadt nutzt ihren Einfluss, pflegt den Austausch mit Alterszentren und stärkt die integrierte Versorgung.
46.	Kosteneinfluss	Die Stadt nimmt aktiv Einfluss auf die kantonale Planung.
47.	Entwicklung und Positionierung des Alterszentrums Park als qualitativ hochwertige und bezahlbare Pflegeinstitution	Das Alterszentrum Park erfüllt öffentliche Aufgaben in stationärer, teilstationärer und ambulanter Pflege sowie Betreuung, Unterkunft und Verpflegung. Das Angebot orientiert sich am Bedarf, wird laufend weiterentwickelt und nach unternehmerischen Grundsätzen geführt. Es bleibt attraktive Arbeitgeberin, geht professionell mit dem Fachkräftemangel um und priorisiert die Frauenfelder Bevölkerung.
48.	Erneuerung Infrastruktur des Alterszentrums Park	Die bauliche Erneuerung und Finanzierung der Infrastruktur sind gewährleistet. Das Bauprojekt und die politischen Prozesse werden umsichtig durch die zuständigen städtischen Stellen geführt.

7 Umsetzungskonzept

Die vorliegende Altersstrategie ist auf die nächsten 10 Jahre ausgelegt. Sie ist bis auf der Ebene der strategischen Absichten beschrieben, welche handlungsleitend sind. Die konkreten Umsetzungsschritte sind noch nicht in der Strategie enthalten.

Die Umsetzungsschritte werden in einem separaten Dokument beschrieben. Dies geschieht in einem sich mindestens alle 4 Jahre wiederholenden Prozess:

1. Impulse setzen mit konkreten Umsetzungsschritten
2. Wirkung prüfen und Erkenntnisse sowie Einsichten der Umsetzungsschritte gewinnen und sammeln.
3. Mit den strategischen Absichten dieser Altersstrategie und den Legislaturzielen abstimmen.
4. Mit neuen Projekten und Entwicklungen der Stadt Frauenfeld abstimmen.
5. Neue Impulse setzen mit konkreten Umsetzungsschritten.



8 Schlussbemerkung

Mit der Umsetzung der Altersstrategie setzt Frauenfeld klare Schwerpunkte in der Altersarbeit und Alterspolitik. Der Stadtrat trägt diese zukunftsweisende Ausrichtung. Die Gesamtverantwortung liegt beim Departement für Alter und Gesundheit.

Eine zentrale Rolle spielt das Projekt «Zufrieden Wohnen im Alter 2025-2027». Die Mitfinanzierung durch die Age Stiftung unterstreicht die Relevanz des Themas und stärkt die interdepartementale Zusammenarbeit. So können Trends, Entwicklungen und Bedürfnisse frühzeitig erkannt und passende Massnahmen abgeleitet werden. Die demografischen Herausforderungen sind komplex und erfordern das gemeinsame Engagement aller Akteure.

Politik, Institutionen, Dienstleister, Organisationen, Vereine und Bevölkerung sind eingeladen, die künftigen Lebensbedingungen im Alter aktiv mitzugestalten und die angestrebte Vision gemeinsam umzusetzen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Höpflinger, F. (2024). Age-Stiftung (Hrsg.). AGE-Report V, Kompass: Wohnen und Nachbarschaft im Alter. Wohnen im höheren Lebensalter Ausgewählte Trends. Age-Stiftung: Zürich.

Gesundheit- und Umweltdepartement Stadt Zürich (2020). Altersstrategie 2035 Stadt Zürich.

Kantonale Dienststelle für Statistik (2025): Altersstruktur nach Geschlecht.

<https://statistik.tg.ch/themen-und-daten/bevoelkerung-und-haushalte/demografieportal/demografieportal.html>

und Grössenstruktur der Haushalte <https://statistik.tg.ch/themen-und-daten/bevoelkerung-und-haushalte/haushalte-und-familien/haushalte-anzahl-und-groessenstruktur.html/7044> (Zugriff am 2.06.2026).

Thurgauer Themenatlas, <https://themenatlas-tg.ch/#c=indicator&i=buwguw.buwguwantefh&s=2024&view=map3>

UBS Switzerland AG (2025) Real Estate Focus 2025, <https://www.ubs.com/global/de/wealthmanagement/insights/2025/real-estate-focus.html> (Zugriff November 2025).

Institut für Angewandte Pflegewissenschaft IPW-FHS, Fachstelle Demenz (2020) Evaluationsbericht Projekt BOVIDEM, Hochschule für Angewandte Wissenschaften: St. Gallen.

Studie, Lehner, S., Hohgardt, H. (2025). Wohnmobilität neu denken. Zwischen individueller Entscheidung und strukturellen Rahmenbedingungen. Zusammenfassung. Bundesamt für Wohnungswesen, Bern.

